

berührt; das hätte wohl zusätzlicher Grundlagenforschung bedurft. Dessen ungeachtet bleibt jedoch der Eindruck eines beachtlichen, großen Werkes haften.

Tübingen

Karl-Peter Krauss

Wolfgang Göderle: *Zensus und Ethnizität.* Zur Herstellung von Wissen über soziale Wirklichkeiten im Habsburgerreich zwischen 1848 und 1910. Wallstein Verlag, Göttingen 2016. 330 S., Ill. ISBN 978-3-8353-1732-1. (€ 34,90.)

Die zwischen 1869 und 1910 abgehaltenen Volkszählungen der Habsburgermonarchie waren mehr als nur statistische Erhebungen, die zur Professionalisierung der Demografie und (verwaltungsrelevanten) Statistik führten. Sie lieferten den Statistikern und Verwaltungsbeamten eine sehr konkrete Vorstellung von den Zuständen in der Habsburgermonarchie und produzierten zugleich auch den Akteuren der Nationalitätenpolitik vor Ort Wissen über die Struktur ihrer jeweiligen Gruppe. Da diese Momentaufnahme der ethno-konfessionellen und (letztlich auch sozialen) Verhältnisse auf standardisierten (Selbst-)Zuschreibungen beruhen, wurden sie zu Zäsuren der nationalen Identitätsfindung. Zugleich stellte die Konfrontation mit dem Erfassungsformular für viele Staatsangehörige die erstmalige Kontaktaufnahme mit dem imperialen Staat, seinen Symbolen und Insignien dar.

Die Volkszählungen der Habsburgermonarchie sind in vielfacher Hinsicht ein Bezugspunkt für die moderne Forschung zu diesem multiethnischen Imperium, lieferten sie doch in regelmäßigen Abständen eine umfassende Bestandsaufnahme vor allem der ethno-konfessionellen Verhältnisse, ohne dass aber hierzu eine Synthese verfasst worden wäre. Dass sie als Instrumente der Durchstaatlichung und zugleich als Wissensproduzenten *per se* für die historische Forschung von hohem Interesse sind, zeigt die vorliegende Studie. Ausgehend von der Prämisse, dass die Volkszählungen nicht ausschließlich ein Nationalisierungsdispositiv waren, sondern ein imperiales Instrument, wissenschaftliche Praxis und Verwaltungstätigkeit gleichermaßen, betrachtet sie Wolfgang Göderle unter der sehr fruchtbaren Perspektive einer Wissenschaftsgeschichte. Deutlich wird, dass das in dem jeweiligen Zensus produzierte Wissen als Ressource zur Herrschaftsausübung ebenso genutzt wurde wie zur Darstellung und Herstellung von sozialer Differenz. Hierbei kommt er zu dem Schluss, dass ethnisches und nationales Wissen einerseits nach außen abgrenzend und andererseits nach innen integrierend wirkte, auch wenn dieser Prozess facettenreich und nicht gradlinig verlief. Daher seien in der sich als pluralistisch und heterogen verstehenden cisleithanischen Reichshälfte Vorstellungen des Nationalen zu einer kollektiven Sinnstiftung in anderer Weise herangezogen als in den hegemonialen Diskursen über Nation in anderen Ländern.

Hierzu untergliedert der Vf. seine Studie in drei Hauptkapitel, nachdem er die analyseleitenden Begrifflichkeiten und Perspektiven einführend definiert hat. Das erste Hauptkapitel diskutiert die Durchführung des Zensus, also die Frage, wie staatliches Wissen über die Gesamtheit der (cisleithanischen) Staatsbürger hergestellt werden konnte, und legt seinen Schwerpunkt auf den ersten Zensus des Jahres 1869. Insbesondere den Überlegungen Bruno Latours¹ folgend, zeigt er, wie sich Informationen veränderten, wenn sie auf den verschiedenen Ebenen kondensiert wurden. Der Vf. zeigt damit, dass die Volkszählung von 1869 eine Technik der Reichsverwaltung war, um die soziale Realität lesbar zu machen, weil hier erstmals durch Standardisierungen und Normierungen identische Maßstäbe und imperiales Wissen in neuer Dimension geschaffen worden waren. Zugleich sei sie, so sein Befund, in Verbindung mit Praktiken der Landesaufnahme und der Errichtung eines territorialen Sicherheitsapparates, der Gendarmerie, ein wichtiger Bestandteil der „effizienten behördlichen Architektur“ (S. 111) gewesen, die ihren Preis in der stärker werdenden

¹ Vor allem BRUNO LATOUR: *Die Hoffnung der Pandora. Untersuchungen zur Wirklichkeit der Wissenschaft*, Frankfurt a. M. 2002.

Bürokratisierung hatte. Zugleich sei der Zensus zu einem wichtigen Bestandteil der sich entwickelnden Raumvorstellungen geworden, sodass der Vf. resümiert, der Zensus sei zu einem zentralen Bestandteil einer Reihe von Praktiken der imperialen Wissenserzeugung geworden.

Das zweite Hauptkapitel ist der Rolle, den Funktionen und dem Personal der zuständigen Behörde, der Statistischen Central-Commission, gewidmet, um die sich verändernde Auffassung von Objektivität und wissenschaftlicher Rationalität zu beleuchten. Indem er den Schwerpunkt auf den Zensus von 1890 legt, kann G. diskutieren, wie sich eine Eigenlogik entwickelte und die Erfassungsfelder in einem transnationalen Kontext verhandelt wurden. Aus dem Wechselverhältnis des institutionalisierten internationalen wissenschaftlichen Diskurses und der wachsenden Rolle der Administrationsstatistik als moderne Verwaltungstechnik sei eine Dynamik erwachsen, so G., welche die „finale Auskristallisierung der faktischen Form von Nationalstaaten“ (S. 190) erheblich beeinflusst habe.

Im abschließenden Hauptkapitel zeigt der Vf., wie dieses produzierte Wissen in die breitere Öffentlichkeit vermittelt wurde und wie sich hieraus diskursive Stränge ergaben. Hierbei bezieht er dann spezielle Erhebungen wie die sogenannte „Zigeuner-Conscription“ ein, um zu zeigen, wie statistisches Wissen durch die Öffentlichkeit verändert wurde. Er sieht hierin eine wesentliche Quelle für die Etablierung von „Ethnizität“ als kognitive Entität: Durch Objektivierung und Quantifizierung sei Ethnizität evident gemacht worden. Durch die internationalen Aktivitäten der habsburgischen Administrationsstatistiker habe sich gerade die Sprachenzählung zur „Hauptachse“ (S. 277) entwickelt, wodurch letztlich eine weitere Nutzbarkeit von Resultaten verhindert worden sei. Zugleich sei auf der niederen Verwaltungsebene die Ethnisierung ein wirksames Mittel gewesen, soziale Ordnungen, etwa hinsichtlich der „Zigeuner“, festzuschreiben. G. beschreibt hierdurch auch, wie sich Wissenschaft, Politik und Administration zunehmend verschränkten und (statistisches) Wissen derart zunahm und unübersichtlich wurde, dass eine weitere Professionalisierung unumgänglich war. Somit kommt er abschließend zu einem für ihn überraschenden Befund, der aber bereits von der Forschung durchaus herausgearbeitet wurde: Ethnizität sei als Faktor der Identitätsbildung und damit als „Herrensignifikant“ (S. 280) im ausgehenden 19. Jh. vollkommen unbestritten und unbestreitbar gewesen, auch wenn es nicht gelungen sei, eindeutige Zuschreibungen von Individuen zu ethnischen Gruppen vorzunehmen.

Insgesamt folgert der Vf. in der durchweg sehr gut lesbaren Studie, dass der Zensus zwar vorgab, Wirklichkeit zu vermessen, faktisch aber diese „Vermessung“ erst ihren Gegenstand hervorbrachte. Hiermit reiht sich diese kenntnisreiche Studie in die Gruppe wichtiger neuerer Arbeiten zur Habsburgermonarchie ein, die zeigen, dass es gerade die Praktiken des Imperiums im Namen einer „Durchstaatlichung“ waren, die zu einer Ethnisierung und der Entstehung von Nationalitätenkonflikten beitrugen.

Marburg

Heidi Hein-Kircher

Laboratorien der Moderne. Orte und Räume des Wissens in Mittel- und Osteuropa. Hrsg. von Bernd Stiegler und Sylwia Werner. Wilhelm Fink. Paderborn 2016. 312 S., 47 Ill., 1 Tab., 6 Kt. ISBN 978-3-7705-6013-4. (€ 39,90.)

Nicht weniger als eine „Neukartierung der Moderne in Europa“ (S. 8) soll in diesem Band unternommen werden und dass Literatur- und Kunstschaffende, Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem mittel- und osteuropäischen Raum in eine Geschichte der europäischen Moderne eingeschrieben werden müssen, bestätigt *Laboratorien der Moderne* auf überzeugende Weise.

Ob sich eine mittel- und osteuropäische Moderne durch spezielle Charakteristika auszeichnet, lässt der Band offen – und vielleicht ist das auch richtig so, handelt es sich doch um den Versuch, unser Wissen über die kulturelle Moderne überhaupt um den ostmitteleuropäischen Raum zu ergänzen. Eine verallgemeinernde Charakterisierung einer so heterogenen Region wäre da vermutlich fehl am Platze. Eine explizite Thematisierung des für